

auch für weitere Notizen der Colmarer Annalen vermuten⁷². Gleiches gilt für die äußerst knappen Annalen der Augustinerchorherren von St. Leonhard in Basel. Sie sind in ihrem älteren Teil (1099–1197/1211) ebenfalls vollständig aus den Marbacher Annalen geschöpft, doch bieten sie zum Jahr 1177 eine Information, die in der Neuburger Bearbeitung fehlt, nämlich den Ort des Friedens von Venedig zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III⁷³. Man muß sich unter diesen Umständen ernstlich fragen, ob man am eingeführten Titel „Marbacher Annalen“ für den heute vorliegenden Text weiterhin festhalten will, da doch die Kompilation vor ihrer Bearbeitung in Neuburg offenbar ein deutlich anderes Gesicht hatte. Ansonsten muß man in Zukunft drei Geschichtswerke unterscheiden, die alle mit demselben Namen bezeichnet werden: den heute bekannten Text des Neuburg-Jenaer Codex von der Mitte des 13. Jahrhunderts, die darin verarbeitete, wenige Jahre ältere Kompilation und schließlich auch noch die Marbacher Aufzeichnungen des 12. Jahrhunderts, die dem Kompilator vorlagen und an den Seitenrändern der Blochschen Ausgabe als *Notae Marbacenses* firmieren.

Zu betonen ist freilich, daß sich der Neuburger Schreiber bzw. Bearbeiter anscheinend nicht als Verfasser des Gesamtwerks betrachtet

und a. 1221 *Falco abbas Marbacensis obiit* (S. 189, 18). Bezeichnenderweise fehlt ein Jahresbericht zu 1221 in der erhaltenen Neuburger Bearbeitung ganz.

72) Vor allem für die Nachrichten zum Jahr 1228 (S. 189, 26) über die gute Ernte, zu 1229 (S. 189, 29) über Konrad von Marburg (dessen Tod in den Marbacher Annalen S. 95, 19 ff. zum Jahr 1233 vermerkt wird, obwohl die Person bis dahin nicht vorgestellt wurde) und zu 1235 (S. 189, 38 f.) über den Besuch Friedrichs II. in Colmar. Die Ergänzungen zum Text der Colmarer Annalen bei Erich KLEINSCHMIDT, *Die Colmarer Dominikaner-Geschichtsschreibung im 13. und 14. Jahrhundert. Neue Handschriftenfunde und Forschungen zur Überlieferungsgeschichte*, DA 28 (1972) S. 371–496, hier S. 489–494, enthalten zwar weitere Notizen, die von den Marbacher Annalen herrühren, aber kaum etwas, was nicht im erhaltenen Textbestand bewahrt wäre; für den scheinbar selbständigen Bericht über den Besuch Friedrichs II. in Basel und Straßburg 1211 (ebd. S. 489) könnte man ein entsprechendes Abhängigkeitsverhältnis immerhin in Erwägung ziehen.

73) Hg. von A. BERNOULLI, *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, N.F. 14 (1899) S. 137 ff. aus einer Handschrift des 16. Jahrhunderts. HOLTZMANN, Zu den Marbacher Annalen (wie Anm. 9) S. 58 f. leitete diese Basler Annalen direkt aus den „Straßburger Reichsannalen“ ab, was zwar prinzipiell möglich ist, aber ganz hypothetisch bleiben muß, solange wir über Umfang und Gestalt dieser verlorenen Aufzeichnungen nichts wissen. Die räumliche Nähe spricht ebenso wie die gemeinsame Zugehörigkeit zum Basler Bistum und zum Augustinerorden viel eher für einen Austausch zwischen Marbach und Basel.